

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 47 (1974-1975)

Heft: 9

Artikel: Evaluation wozu? Selektion? Formation? Reform?

Autor: Pauli, H.G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ces réflexions de psychologie génétique sont fondées sur des observations faites depuis trente ans, à Genève et ailleurs, mais surtout au Tessin, canton italien de la Suisse qui, en 1909 environ, a adopté, pour ses écoles enfantines, la méthode Montessori: matériel auto-éducatif, liberté de choix et liberté de temps; moment du choix et durée. Pendant douze ans, Mme Boschetti-Alberti, à l'Ecole de Muzzano, a employé cette méthode avec des enfants de six à huit ans. Depuis cinq ans ou six ans, elle utilise, à Agno, au Tessin, dans une école primaire supérieure de l'Etat, avec un succès reconnu universellement et qui touche au prodige, une méthode analogue: comme base minimum, le programme officiel; mais travail libre, individuel ou par groupes: liberté de choix, et liberté de «temps», moment et du-

2 Voir les études de Mme Boschetti-Alberti parues dans *Pour l'Ere nouvelle*, dans *l'Educateur* (Lausanne), dans mon livre *La liberté de l'Enfant à l'Ecole active* (Bruxelles, Lamertin, et l'opuscle de Mme Boschetti, *l'Ecole sereine d'Agno* (Editions de la revue *Pour l'Ere nouvelle*). Voir aussi dans mon livre *La Pratique de l'Ecole active* (deuxième édition 1929, Editions Forum, Genève), mon étude sur Agno; de même *l'Ecole bernoise* de juillet 1931, et le *Bulletin du Grupo d'Azione de Milan*, juin 1931.

lée. Ceci je l'ai vu, observé et étudié².

J'ai vu, par ailleurs en Hollande, des écoles Montessori du degré primitif, suivant strictement ou non la doctrine de la doctoresse italienne; il en existe une centaine. Enfin, depuis quelque temps, six lycées ont une section Montessori pour adolescents. Les résultats confirment ceux obtenus à Agno. L'enfant et l'adolescent «centrés» satisfont aux exigences individuelles, sociales et spirituelles. Ils y satisfont malgré les programmes et les examens actuels qui, sur tant de points, contredisent aux exigences les plus évidentes de la psychologie génétique. Ils pourraient y satisfaire bien mieux, si ces obstacles étaient écartés.

L'avenir n'est pas à la suppression de tout programme ni de tout contrôle, mais à un programme souple, adapté, comme un repas comportant des mets variés, à l'appétit des enfants de tous âges et des types les plus divers: instinctifs-manuels, imitatifs-conventionnels, intuitifs-individualistes, rationnels-solidaristes, etc.

Tel est le principe fondamental, tel est l'axe de l'école fondée sur l'activité «centrée» de l'enfant. Nous disons, utilisant une forme lapidaire consacrée par l'usage: l'école active.

rolle des Examinators (1). Ob die klassische Prüfungssituation einen essentiellen Bestandteil unseres Erlebnisinventars darstellt, soll hier nicht untersucht werden. Man darf sich jedoch fragen, ob unsere mobile und moduläre Gesellschaft nicht bereits mit Initiationssituationen und Rollenbeziehungen gesättigt ist. Es sollen deshalb hier *rationale* Aspekte erörtert werden.

Rational ist der Bedarf der Gesellschaft an Ausbildungspotential. Können wir ihm nachkommen, ohne dieses Ausbildungspotential zu erfassen? Rational sind die Anforderungen an die Selektion und die Promotion, oder besser gesagt, sie sollten es werden. Ist eine rein normative Ausbildungsreform denkbar ohne Diagnosen, ohne Analysen von Resultaten? Läßt sich der Autismus in der Ausübung der beruflichen Tätigkeit angehen ohne Selbstevaluation?

Der Beantwortung solcher rationaler Fragen muß wohl mindestens eine wissenschaftliche Datensammlung, nach dem Prinzip der objektivierbaren Messung, zugrundegelegt werden.

Sind unsere Prüfungen *Messungen* in diesem Sinn? Wir ahnen, daß dies nicht der Fall ist. Einige wenige Dinge darüber wissen wir. Es soll hier ein Beispiel herausgegriffen werden, das die Problematik der Selektion für das Medizinstudium beleuchtet. Einer der vielen und zum großen Teil heute nicht definierbaren Selektionsfaktoren für dieses Studium stellt die Schulleistung dar, wie sie in den Maturitätsnoten zum Ausdruck kommt. Vorkauf und Schmocke (2) haben die Frage untersucht, inwieweit Maturitätsnoten die Leistung im medizinischen Fachexamen traditioneller Art voraussagen. Die Berechnung erfolgte anhand von Noten aus Maturitätsprüfung und Fachexamen von rund 1000 Medizinstudenten. Aus der großen Zahl der Korrelationsberechnungen gibt die Tabelle 1 diejenigen wieder, welche eine derartige Prognose optimal gestatten:

Evaluation wozu? Selektion? Formation? Reform?

H. G. Pauli*

Die Ausbildungsevaluation spielt sich heute weitgehend im Bereich von traditionellen Prüfungen ab, welche individuelle Leistungen von Schülern erfassen sollen.**

Wir alle haben Erinnerungen an Prüfungssituationen peinlicher und lustiger Art: an schrullige Examinateure, an raffinierte Prüflinge, die

* Institut für Ausbildungs- und Examenforschung der Universität, Inselspital 3010 Bern.

** Evaluationsmethoden, welche andere Charakteristika von Schülern (Persönlichkeitsfaktoren, Motivationen, usw.) oder von Ausbildungssystemen (Lehrercharakteristika, Lernmethoden, sozioökonomische Faktoren usw.) erfassen, sollen hier nicht behandelt werden.

nicht dank ihrer Leistungen sondern mittels Kavaliersdelikten bestehen. Solche Erinnerungen erwärmen das Herz. Selbst die Grausamkeit und der Machthunger, der sich in den Prüfungen auslebt, läßt sich retrospektiv vergolden. . . . «Jaja die Prüfungen, sie gehören zum Leben, wie die erste Liebe und das Haushaltjahr und die Rekrutenschule», pflegt man zu sagen. Geht man über den persönlichen Erlebnisbereich hinaus, findet man in der psychologischen Fachliteratur teilweise analoge Ansichten. Entwicklungspsychologisch wird die Natur der Prüfung als Initiationsritus hervorgehoben, tiefenpsychologisch die Vater-



STADT ZÜRICH

Möchten Sie nicht auch bei uns in der Stadt Zürich als Lehrer tätig sein? Sie genießen viele Vorteile. Zahlreiche Nachteile, die eine große Gemeinde für die Organisation der Schule mit sich bringt, konnten wir in den letzten Jahren beseitigen.

- Viele Lehrstellen in neuen oder zeitgemäß erneuerten Schulhäusern
- Ältere Schulhäuser werden intensiv modernisiert
- Moderne technische Unterrichtshilfen mit fachmännischem Service
- Zeitgemäße Regelung der Schulmaterialabgabe
- Klassenkredite für individuelle Bestellungen und Einkäufe
- Sonderaufgaben als Leiter von Kursen
- Kollegiale und gut organisierte Lehrerschaft
- Gelegenheit für die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und Arbeitsgruppen
- Beteiligung an Schulversuchen

Die Arbeit in der Stadt Zürich schließt weitere Vorteile ein:

- Reges kulturelles Leben einer Großstadt
- Aus- und Weiterbildungsstätten
- Kontakt mit einer aufgeschlossenen und großzügig denkenden Bevölkerung

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung initiativer Lehrerinnen und Lehrer.

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Schulkreis	Stellenzahl
Primarschule	
Uto	30 davon 2 an Sonderklassen BO und 1 an Sonderklasse DM
Letzi	40 davon 2 an Sonderklasse B
Limmatthal	40 davon 3 an Sonderklasse D, je 2 an Sonderklassen A+E, 1 an Sonderkl. C
Waidberg	35 davon 2 an Sonderklasse D
Zürichberg	15 davon 1 an Sonderklasse BC und 2 an Sonderklassen D
Glattal	25 davon 1 an Sonderklasse
Schwamendingen	12 davon 1 an Sonderklasse D

Ober- und Realschule

Uto	2
Letzi	4
Limmatthal	8
Waidberg	2
Zürichberg	4
Glattal	12
Schwamendingen	4

Sekundarschule

	sprachl.-hist. Richtung	math.-nat. Richtung
Uto	2	3
Letzi	3	3
Limmatthal	1	—
Waidberg	2	5
Zürichberg	—	4
Glattal	5	3
Schwamendingen	—	—

Mädchenhandarbeit

Uto	6
Letzi	5
Limmatthal	7
Waidberg	6
Zürichberg	3
Glattal	3
Schwamendingen	4

Haushaltungsunterricht

Stadt Zürich	2
--------------	---

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrer an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 8027 Zürich, Büro 430, Telefon 01 36 12 20, intern 261, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 31. Januar 1975 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Schulkreis:

Uto: Herr Alfred Egli, Ulmbergstraße 1, 8002 Zürich

Letzi: Herr Kurt Nägeli, Segnesstraße 12, 8048 Zürich

Limmatthal: Herr Hans Gujer, Badenerstr. 108, 8004 Zürich

Waidberg: Herr Walter Leuthold, Rotbuchstr. 42, 8037 Zürich
Zürichberg: Herr Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich

Glattal: Herr Richard Gubelmann, Gubelstr. 9, 8050 Zürich

Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstr. 48, 8046 Zürich

Die Anmeldung darf nur in **einem Schulkreis** erfolgen.
Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 31. Januar 1975 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

Die Gewerbeschule der Stadt Bern

schreibt auf 1. April 1975 eine

Hauptlehrerstelle für allgemeinbildenden Unterricht

zur Wiederbesetzung aus.

Unterrichtsfächer: Deutsch, Französisch, allgemeines Rechnen, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde.

Anforderungen: Gewerbelehrer oder Sekundarlehrer sprachlicher Richtung.

Die gegenwärtige Stelleninhaberin ist Sekundarlehrerin.

Besoldung: nach VOL.

Der Gewählte hat grundsätzlich während der Dauer seines Anstellungsverhältnisses in der Gemeinde Bern zu wohnen.

Gegenwärtig können auf begründetes Gesuch hin Ausnahmen bewilligt werden.

Der Eintritt in die Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerbungen mit Foto sind handschriftlich abzufassen und Herrn Dir. Fritz Großenbacher, Lorrainestraße 1, 3013 Bern, einzureichen, der auch nähere Auskunft über Anstellung und Lehrauftrag erteilt.

Anmeldeschluß 14. Dezember 1974.

Der städtische Schuldirektor: A. Rollier.

Schule Opfikon-Glattbrugg

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule
(sprachlich-historische Richtung)

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Lehrstelle an der Oberschule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse D
(Unterstufe)

sowie einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe.

Für die Besetzung der Lehrstelle an der Sekundarschule sind uns auch Bewerbungen von Lehrkräften angenehm, die nur ein halbes Pensem übernehmen können.

Die Besoldung entspricht den kant. Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Fortschrittliche Sozialleistungen und eine angenehme Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und einer kollegialen Lehrerschaft sind gewährleistet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber (auch außerkantonale) werden eingeladen, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Opfikon, Dorfstraße 4, 8152 Opfikon, zuhanden des Schulpräsidenten, Hrn. Jürg Landolf, einzureichen. Für telefonische Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung. Tel. 01 810 51 85 oder 01 810 76 87.

Schulpflege Opfikon

Sekundarschule Bad Ragaz

Zur Besetzung einer neuen, sechsten Lehrstelle suchen wir auf Frühjahr 1975 evtl. Herbst 1975

Sekundarlehrer (oder eine Sekundarlehrerin)

der **mathematisch-naturwissenschaftlichen**, eventuell der sprachlich-historischen Richtung mit Gesang und Turnen.

Bad Ragaz ist bekannter Badekurort internationaler Prägung und liegt in vielbewunderter Landschaft. Touristische und wintersportliche Möglichkeiten sind sehr zahlreich.

Sie finden bei uns ein angenehmes Schulklima und kollegiale Zusammenarbeit.

Rufen Sie uns bitte an, oder schreiben Sie uns. Sie erhalten nähere Auskunft beim Schulratspräsidenten, Herrn Hilmar Weibel, Malezweg 3, 7310 Bad Ragaz. Telefon 085 9 29 91 (privat), 085 9 25 55 (Geschäft), oder beim Vorsteher G. Bachofner, Sekundarlehrer, Schmiedweg 2, 7310 Bad Ragaz, Telefon (Schule) 085 9 21 30.

Schulgemeinde Frauenfeld

Suchen Sie auf Beginn des Schuljahres 1975/76 eine Lehrstelle? Wenn ja, melden Sie sich bei uns.

Frauenfeld sucht Lehrerinnen und Lehrer

Unterstufe
Mittelstufe
Abschlußklasse
Sonderschule

Wir bieten gute Arbeitsverhältnisse und gute Entlohnung.

Bewerbungen sind zu richten an das
Schulpräsidium, Rheinstr. 11, 8500 **Frauenfeld**
Telefon 054 7 42 65, privat 054 7 29 34

Tabelle 1

Kanonische Korrelation der Noten der Maturitätsprüfung mit denjenigen des eidgenössischen medizinischen Fächexamens. Der Maximalwert von 0,40 wird erreicht, wenn die Noten der verschiedenen faktorenanalytisch ermittelten Fachbereiche wie folgt gewichtet werden (2):

Maturitätsprüfung:		Fächexamens:
Mathematik, Physik, Chemie	0,78	Pathologie, Chirurgie (m*)
Latein, Griechisch	0,09	Frauenheilkunde (m*)
Moderne Fremdsprache	0,17	Arzneimittellehre (m*)
Zeichnen	0,02	Augenheilkunde, Hautkrankheiten, Hygiene
Muttersprache, Geschichte, Geographie, Naturkunde	0,06	Innere Medizin
		Chirurgie (p*), Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde (p*)
		Frauenheilkunde (p*)
		Kinderheilkunde (p*)
		Gerichtsmedizin (p*)
		Psychiatrie (p*)
		Gerichts-/Unfallmedizin (m*)
* mündlich, praktisch		0,59
		0,22

* mündlich, praktisch

Die Methode der *kanonischen Korrelation* sucht nach derjenigen Gewichtung der Note der Maturitätsprüfungen einerseits und der Fächexamensnoten andererseits, welche einen maximalen Korrelationszusammenhang ergibt. Diese Korrelationszahl beträgt 0,40, das heißt 16 % der Varianz (Streuung) der Fächexamensnoten sind durch Unterschiede in den Maturitätsnoten voraussagbar. Die Brauchbarkeit einer solchen Zahl ist an sich schon fragwürdig, abgesehen davon, daß sich ein derartiges mathematisches Verfahren aus methodischen und bildungspolitischen Gründen praktisch nicht applizieren läßt: Selbstverständlich erfolgte die Bewertung der Maturitätsnoten *nicht* nach der hier errechneten Gewichtung. Es muß auch untersucht werden, welche Faktoren für die restlichen 84 % der ermittelten Notenvarianz verantwortlich sind. Von der großen Zahl von Faktoren, welche in diesem Zusammenhang geprüft wurden, sei nur einer hervorgehoben: Man hat den Einfluß des Schultypus untersucht (hier wurden 12 verschiedene Typen, entsprechend kantonalen oder privaten Schulsystemen unterschieden). Dieser Einfluß auf die Varianz der Fächexamensnote ist ebenso groß wie derjenige der Maturitätsnote. M. a. W. die Tatsache, durch welches Schulsystem ein Schüler gegangen ist, hat gleich

große prognostische Bedeutung wie der Notenerfolg in der Maturitätsprüfung.

Betrachten wir nochmals den «brauchbaren» Anteil der ermittelten Varianz (16 %). Eine derartige Zahl ist in bezug auf ihre inhaltliche Aussagekraft noch äußerst ungewiß. Eine *Faktorenanalyse* erlaubt eine Gruppierung der Prüfungsinhalte und die Berechnung, inwieweit diese ermittelten Inhaltsbereiche an der kanonischen Korrelation beteiligt sind oder – mathematisch ausgedrückt – welche Bedeutung ihnen in der gewichteten Summe zukommt. Die Daten der Tabelle 1 lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die Maturitätsnoten in den naturwissenschaftlichen Fächern und in den «Heimatfächern» einerseits, scheinen in einem allerdings ungewissen Zusammenhang mit gewissen Leistungen in spezialistischen Fächern andererseits zu stehen. Die Bereiche der Allgemeinmedizin, die heute im Vordergrund des Interesses stehen, weisen kaum faßbare Korrelationen auf.

Vor jeder methodischen Betrachtung ist die Frage zu beantworten, *wozu* eine bestimmte Evaluationsmethode dienen soll. Abgesehen von den anfangs erwähnten tiefenpsychologischen Aspekten, läßt sich dieses *wozu* grob in zwei Bereiche aufteilen:

1. Promotion/Selektion

2. Ausbildungsdiagnose

Bei der *Promotion*, bzw. der Selektion geht es um die Aufstellung einer Rangordnung von Individuen, die möglichst wahre und genaue Leistungsunterschiede widerspiegelt. Im wesentlichen soll dabei für das einzelne Individuum eine *Prognose* gestellt werden. Unter dem Schlagwort «Ausbildungsdiagnose» sind diejenigen Formen der Evaluation zusammengefaßt, die einerseits dem Lernenden eine Information gibt, die ihn sein Lernverhalten korrigieren läßt, andererseits dem Lehrenden eine Information, die ihn seine Ausbildung korrigieren läßt. Das Ziel ist demnach eine *Therapie* sowohl auf der Ebene des Lernenden als auch des Ausbildungssystems.

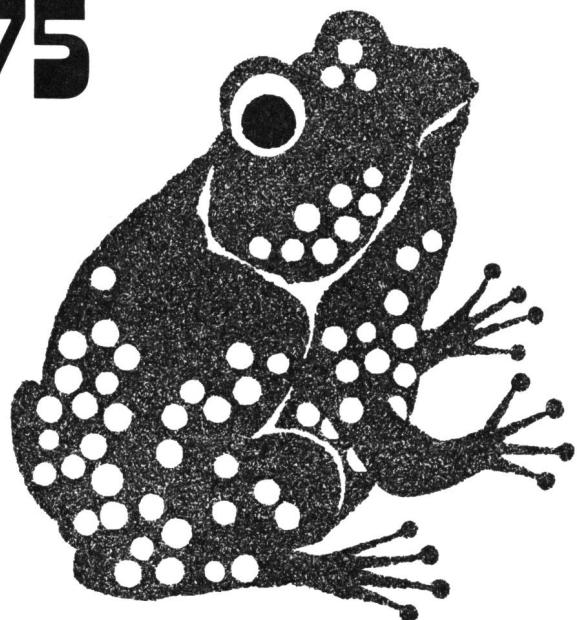
Die Brauchbarkeit von Prognose und Diagnose ist von der Qualität der zugrundeliegenden Daten abhängig. Bei ihrer Erhebung müssen die *Regeln der empirischen Meßmethodik* eingehalten werden. So ist die *Zuverlässigkeit* der Aussage, die sich aus einer Leistungsmessung ableiten läßt, von deren *Umfang* abhängig (Abb. 1 und 2).

Jede Messung ist anderseits einer *Fehlerstreuung* unterworfen (Abbildung 3). Nur unter Berücksichtigung derartiger numerischer Aspekte lassen sich Meßresultate in sinnvoller Weise als Grundlage für Entscheidungen in der Ausbildung verwenden.

Genügt es aber, wenn wir *genau* messen? Die Fragestellung der in Tabelle 1 wiedergegebenen Untersuchung war: Inwieweit vermögen Leistungen am Ende der Mittelschule Leistungen anderer Art, zu einem späteren Zeitpunkt, voraussagen?

In Abb. 4 ist die Beziehung zwischen schulischen Leistungen und solchen zu einem späteren Zeitpunkt modellhaft dargestellt. Ausgewählte Elemente der Schulleistung haben demnach eine höhere *prognostische Gültigkeit* als andere. Die Daten der Tab. 1 unterstreichen, wie wenig diese Form der Gültigkeit ein Merkmal heutiger Schulevaluation darstellt. Bewußt oder unbewußt wird die Messung an den Inhalten der

MEIN FREUND 75



Neu in zwei Bänden

Jugendkalender

reich illustriert, mit Reportagen, Wettbewerben, Bastelanleitungen und Lektüre für «Leseratten». 224 Seiten.

Schüleragenda

mit Kalendarium und Mini-Lexikon mit wichtigen Daten und Informationen. 96 Seiten. Snolin gebunden Fr. 8.90

In allen Buchhandlungen und Papeterien
Walter-Verlag

Dank Direktimport äußerst günstige Preise
Größte Auswahl an Flechtmaterialien

Peddigrohr

in jeder Größe

Saleen-Flechtband

Sperrholzböden

Viele praktische Ratschläge zum Selberflechten finden Sie im Anleitungsbuch

«Flechten mit Peddigrohr»

Vereinigte Blindenwerkstätten
Bern



Neufeldstraße 95, 3000 Bern 9, Telefon 031 23 34 51



Ich gurgle mit Sansilla - gegen Hals- und Schluckweh.

Sansilla* ist ein medizinisches Mund- oder Gurgelwasser gegen Hals- oder Schluckweh. Es lässt solches gar nicht erst auftreten, bei dem, der es früh genug nimmt.

*Sansilla in der neuen, formschönen, handlichen Plastikflasche.



sansilla

Laboratorien Hausmann AG St. Gallen

Kantonsschule Winterthur Gymnasium

Auf den 16. April 1975 oder auf den 16. Oktober 1975 sind am Kantonalen Gymnasium Winterthur folgende Hauptlehrstellen zu besetzen:

**1 Lehrstelle für Englisch
und ein anderes Fach**

**1 Lehrstelle für Physik
und ein anderes Fach**

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitz eines Diploms für das Höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein.

Anmeldungen sind bis zum 25. Januar 1975 dem Rektorat des Kantonalen Gymnasiums Winterthur, Gottfried-Keller-Straße 8, 8400 Winterthur, einzureichen. Vorgängig der Anmeldung sind die Unterlagen für die Bewerbung beim Rektorat einzuholen.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Schulgemeinde Hombrechtikon

Auf Frühjahr 1975 sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

**1 Lehrstelle an der Mittelstufe
(6. Klasse)**

**1 Lehrstelle Gesamtschule Uetzkon
(1. bis 6. Klasse, 18 Schüler)**

2 Lehrstellen an der Unterstufe

**1 Lehrstelle an der Sekundarschule
(mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung)**

Eine Altwohnung steht im Dorf zur Verfügung. Im Schulhaus Uetzkon wird die Wohnung später auch zur Verfügung stehen.

Bewerberinnen und Bewerber, die Wert auf gute Zusammenarbeit legen und gerne in eher ländlichen Verhältnissen nahe am Zürichsee unterrichten möchten, werden gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn E. Weber, Waffenplatzstraße 7, 8634 Hombrechtikon, Telefon 055 42 11 09 zu richten.

Für Auskünfte stehen Ihnen der Präsident E. Weber oder der Aktuar Hj. Keller, Telefon 055 42 22 33 gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

Gemeinde Herisau

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1975/1976 (21. April 1975)

1 Sekundarlehrer/in

sprachlich-historischer Richtung

Wir bieten:

- sehr gute Besoldung (2 Besoldungsstufen, gleiche Besoldung für Lehrerinnen und Lehrer, Anrechnung auswärtiger Dienstjahre, Familien- und Kinderzulagen)
- gut ausgebauten kantonale Lehrerpensionskasse
- freundschaftliche Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und der übrigen Lehrerschaft
- gute Wohnverhältnisse
- landschaftlich reizvolle Umgebung zwischen Bodensee und Säntis
- vielseitige Möglichkeiten zu kultureller und sportlicher Betätigung (Sportzentrum mit Hallenbad und Kunsteisbahn)

Wir bitten um Ihre schriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Gemeinderat Hans-Jürg Schär, Kantonskanzlei, Käsernenstraße 17b, 9100 Herisau.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen das Schulsekretariat Herisau, Telefon 071 51 22 22 jederzeit gerne zur Verfügung.

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Infolge Erweiterung unserer Sekundarschulen im Bezirk Schwyz suchen wir auf das Frühjahr 1975 (14. April 1975) für den Schulort

Schwyz

Sekundarlehrer und -lehrerinnen phil. I und II

Falls Sie sich für eine Lehrstelle bei uns interessieren, würden wir uns sehr freuen, Sie bei einem persönlichen Gespräch über weitere Einzelheiten zu informieren.

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Teuerungszulagen und Ortszulagen. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung des Bezirks Schwyz, Herrn Kaspar Hürlimann, Bezirksschulverwalter, 6410 Goldau SZ, Telefon Büro 043 21 20 38, privat 041 82 10 95.



Kinderdorf Pestalozzi Trogen

Zur Ergänzung unseres Lehrerkollegiums suchen wir auf Mitte April 1975

1 Sekundarlehrer/in

naturwissenschaftlicher Richtung

und/oder

1 Lehrer/in

mit zusätzlicher Ausbildung in Heilpädagogik. Entsprechende Unterrichtspraxis und Heimerfahrung sind von Vorteil.

Es handelt sich um die Betreuung von normal begabten Kindern, die infolge Sprach- und Verhaltensschwierigkeiten in kleinen Gruppen zusätzlich gefördert werden sollten.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an die *Dorfleitung des Kinderdorfs Pestalozzi*, Telefon 071 94 14 31 (intern 15 oder 16). Wir halten uns für alle Auskünfte wie Arbeits- und Anstellungsbedingungen gerne zur Verfügung.

Oberstufenschulgemeinde Seuzach

Infolge Pensionierung eines bisherigen Lehrers nach Jahrzehntelangem Schuldienst in Seuzach suchen wir auf den Beginn des Schuljahres 1975/76 einen

Sekundarlehrer oder eine Sekundarlehrerin

(sprachlich-historische Richtung)

In der aufstrebenden Vorortsgemeinde von Winterthur wird die Schulanlage in den nächsten zwei Jahren durch einen weiteren, neuzeitlich eingerichteten Neubau ergänzt. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wir laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Hrn. H. Gubler, Hochgrütstraße 18, 8472 Seuzach, Telefon 052 23 31 75, zu senden. Er erteilt Ihnen auch gerne weitere Auskunft.

Die Oberstufenschulpflege

Teamwork und Idealismus

werden bei uns groß geschrieben. Wir sind eine Gruppe von jungen Lehrkräften. Für einen zufolge Weiterbildung ausscheidenden Lehrer suchen wir Ersatz für unsere

Sekundarschule 2. Klasse

(24 Schüler)

Wir besitzen eine neue, moderne Schulanlage mit neuzeitlichem Inventar. Die Ortszulagen sind großzügig und die Besoldungen richten sich nach den kantonalen Ansätzen.

Unsere Gemeinde Oberehrendingen liegt ganz nahe bei Baden im Kanton Aargau und nur knappe 20 Autominuten von Zürich. Rufen Sie uns doch bitte unverbindlich an und verlangen Sie unseren Rektor, Herrn Friedli! Zwischen 09.40 und 10.00 Uhr sind wir im Lehrerzimmer beim Kaffee, Telefon 056 22 38 68. Weitere Auskunft erteilt auch unser Präsident, Herr Emil Arpagaus, Telefon 056 22 31 68.

vorausgehenden Ausbildung ausgerichtet, im Bestreben eine möglichst *repräsentative Stichprobe* zu gewinnen. Anstelle der prognostischen steht die *Inhaltsgültigkeit* im Vordergrund.

Speziell zum Zwecke einer *Ausbildungsdiagnose* (3, 4) konstruierte Tests sollen den Lernenden ermöglichen, die Art und den Inhalt des Lernens seinen individuellen Bedürfnissen anzupassen. Der Lehrende anderseits soll aufgrund der Resultate seine Tätigkeit revidieren und neu planen können. In den Abbildungen 5 und 6 sind ein derartiger Test skizziert und die Resultate eines Individuums sowie einer Gruppe wiedergegeben. Der Student (Abb. 5) erhält unmittelbar eine Information über seine Schwächen, gleichzeitig einen Hinweis, auf welche Weise er diese Schwächen korrigieren kann. Wenn wir Studenten als Erwachsene betrachten, welche derartige Informationen zu interpretieren wissen, kann diese Information ausschließlich an sie gehen, sie kann für den Ausbildenden kodiert sein. Die Rangreihenfolge ist hier nicht von Interesse. Sie würde genau so wenig verwendbare Information beinhalten wie der große Teil der Noten, welche in unserem Schulsystem verteilt werden.

Den Dozenten interessiert die Leistung einer größeren Gruppe von Studenten (Abb. 6). Hier geht es darum, die Stichprobe in bezug auf den Ausbildungsstand richtig zu definieren und auszuwählen, wenn die Resultate sinnvoll ausgewertet werden sollen. Die Interpretation des Gruppenresultates (Abb. 6) gibt dem Lehrenden Hinweise, wie er die Ausbildung korrigieren, bzw. verbessern kann.

Mit dem Modell der Abb. 5 und 6 wird im Prinzip nichts anderes beschrieben als das, was ein begabter Lehrer bewußt oder unbewußt tut: Kriterien des Lernerfolges festlegen, den effektiven Erfolg damit vergleichen, die Korrekturmöglichkeiten identifizieren und anwenden. Er unterscheidet sich damit wenig vom Arzt, der feststellt, diagnostiziert und behandelt. Je weniger aber dieser rationale Zusammenhang konse-

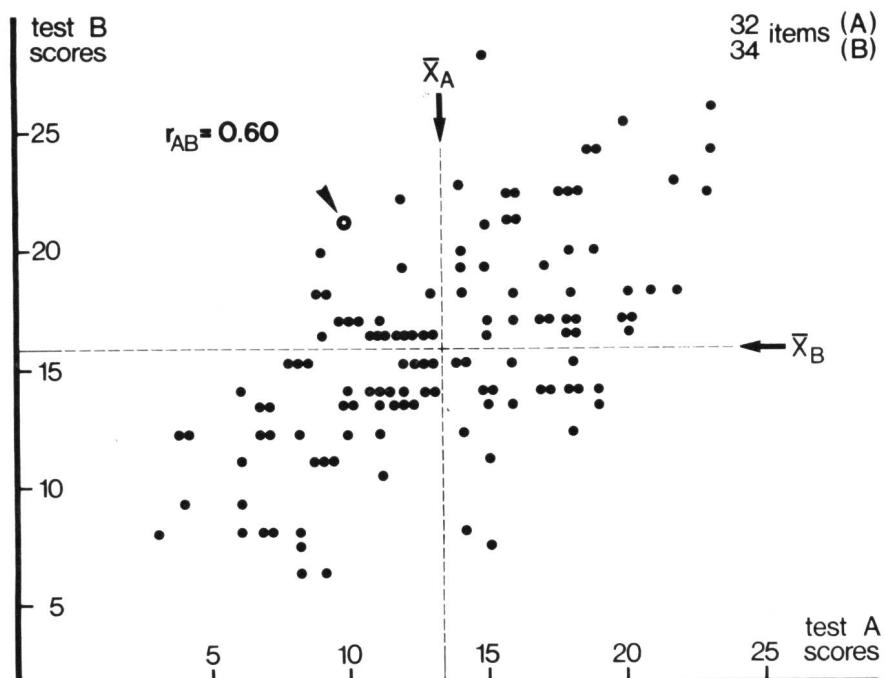


Abbildung 1

129 Individuen wurden je einem Test von 32 bzw. 34 gleichartigen Fragen (items) unterworfen. Die erreichte Punktzahl (scores = korrekt beantwortete Fragen) in Test A sind auf der Abszisse, in Test B auf der Ordinate aufgetragen. Jeder Punkt symbolisiert demnach die beiden Testresultate je eines Individuums. Der Korrelationskoeffizient der beiden Prüfungsresultate (r_{AB}) beträgt 0,60. Ein Individuum im linken oberen Quadranten ist speziell hervorgehoben. Die Interpretation seiner Leistungen ist ungewiß, sie liegt für Test A deutlich unter, für Test B deutlich über dem Mittelwert (\bar{x}).

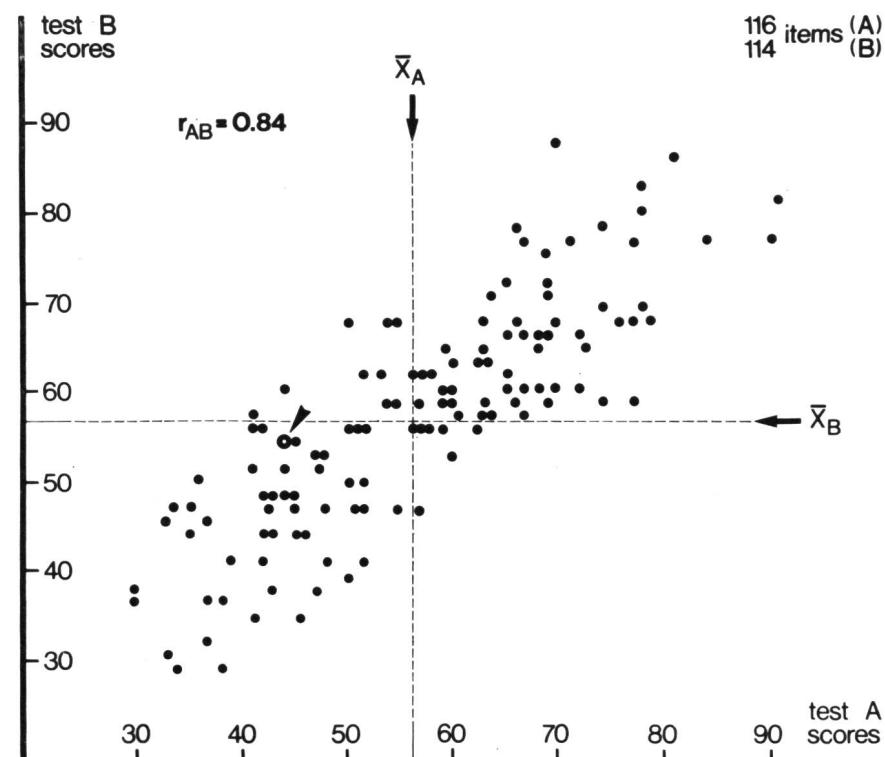


Abbildung 2

Die gleiche Gruppe von Individuen wie in Abbildung 1 wurde je einem längeren Test à 116 bzw. 114 Fragen (items) unterworfen. Gleiche Darstellung wie in Abb. 1. Der Korrelationskoeffizient beider Prüfungsresultate (r_{AB}) ist auf 0,84 angestiegen. Die Aussage über das gleiche, bereits in Abbildung 1 hervorgehobene Individuum ist sicherer (zuverlässiger) geworden.

quent und bewußt erlebt und realisiert wird, umso mehr wird die Evaluation zum Ritus der Note mit seiner Bestrafungs- und Belohnungscharakteristik, und umso mehr beeinträchtigen Emotionen die Ansätze zur Objektivität und damit zur Zuverlässigkeit und Gültigkeit der erzielten Resultate.

Ausbildungsleistungen lassen sich prinzipiell dem kognitiven (Wissen, Intellekt), psychomotorischen bzw. psychosensitiven (handwerkliche Fertigkeiten, Leistungen der Sinnesorgane) oder dem affektiven (Verhalten) Bereich (5) zuordnen. Sogenannte objektive Methoden (z. B. Prüfungen nach dem Antwort-Wahl- oder «multiple choice»-System) stehen heute vor allem für den kognitiven Bereich zur Verfügung. Ihre forcierte und ubiquitäre Anwendung führt häufig zu einer Ueberbetonung von Ausbildungsinhalten auf einer niedrigen taxonomischen Stufe, z. B. von reinem Memorierwissen, mit unausweichlichen negativen Auswirkungen auf das Lernverhalten der davon Betroffenen. Anderseits lassen sich gerade die Kriterien der Meßgenauigkeit mittels solcher Methoden viel leichter erfüllen als mit sogenannten nichtobjektiven Methoden. Am entgegengesetzten Ende dieses Spektrums, im Bereich des affektiven Verhaltens, sind echte reproduzierbare Messungen mit außerordentlichen Schwierigkeiten und Aufwand verbunden. Es müssen zu diesem Zweck brauchbare Kriterien der Verhaltensbeobachtung entwickelt werden und – falls solche zur Verfügung stehen – die Beobachter (bzw. Examinatoren) für ihre Aufgabe geschult werden. Dabei stehen soziokulturelle Störfaktoren einem rationalen Meßverfahren wahrscheinlich mehr im Wege als methodische. Evaluation heißt hier persönliche Exposition. Die individual-kulturelle Einstellung der Europäer scheint hier größere Widerstände entgegenzustellen als eine vielleicht mehr narzistische Einstellung im angelsächsischen Raum. Gewisse Evaluationsprinzipien lassen sich vielleicht nicht (oder noch nicht?)

von einem Kulturkreis in einen anderen übertragen. Andererseits werden vielleicht gerade neue methodische Möglichkeiten, wie die Selbst-evaluation mittels Bildspeicherung auch bei uns die Situationen allmählich verändern.

Schließlich müssen bei der Auswahl der Methodik *ökonomische Faktoren* berücksichtigt werden: Computer, Automation ganz allgemein, sind sehr teuer, wenn sie für wenige Benutzer angewendet werden. Sie sind sehr billig, wenn sie einem riesigen Benutzerkreis zugänglich werden. Der eine Bildungskonzeption suchende Fleck Schweiz ist in dieser Hinsicht relativ wenig versprechend. Es muß auch in Rechnung gestellt werden, wie schnell die *Resultate* von Evaluationsverfahren vorliegen müssen.

So erfolgt der große Zeitaufwand in praktisch-mündlichen Prüfungen während, in schriftlichen Prüfungen vom Essay-Typ nach, in automatisierten Prüfungen vor dem Verfahren. Je nachdem stehen die Resultate später, bald oder sofort zur Verfügung.

Die Einführung neuer Methoden in der Ausbildungsevaluation schafft nicht nur Möglichkeiten einer genaueren und besser definierten Erfassung individueller Leistungen, sondern auch der Wirksamkeit von Ausbildungsmethoden und schließlich ganzer Ausbildungssysteme. Sie stellt aber auch einen zunehmenden Anteil des Aufwandes im Bereich der Lehre dar.

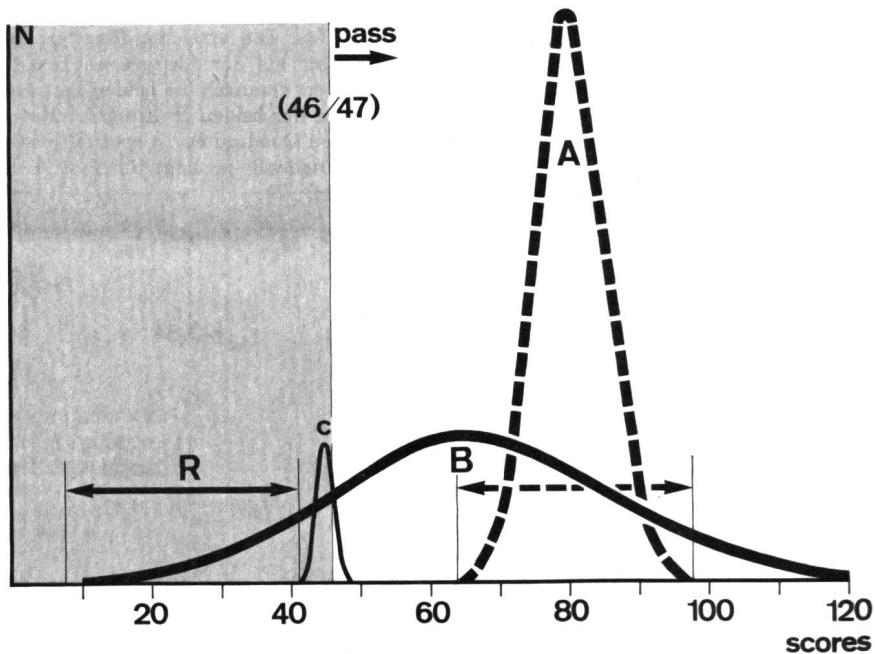


Abbildung 3

Schematische Darstellung von Gruppenresultaten eines Wahlantwort-(multiple choice)-Tests à 120 Fragen mit je 5 Wahlantworten. Der Test wird als bestanden betrachtet, wenn eine Punktzahl von 47 oder mehr erreicht wird. Abszisse: Punktränge (= Anzahl der durch einen Geprüften korrekt beantworteter Fragen). Ordinate: Anzahl von Individuen pro Punktrang. Wer ohne Sachkenntnis pro Frage eine Antwort auswählt, hat im Mittel eine 20%ige Chance, korrekt zu antworten (d. h. in diesem Test eine Punktzahl von 24 zu erreichen). Aufgrund der *Fehlerstreuung* fallen die Resultate einer derartig «ratenden» Gruppe in den Bereich R (= «Ratebereich»). Die Kurve A repräsentiert die Verteilung einer *homogenen* Gruppe (jedermann «weiß gleichviel»). Die Streuung der Resultate hat das gleiche Ausmaß wie der Ratebereich. Die einzelnen Individuen lassen sich inbezug auf ihre wahre Leistung nicht von einander unterscheiden. In Kurve B ist zur Fehlerstreuung eine «wahre Streuung» hinzugekommen, welche die Unterscheidung von «besseren» und «schlechteren» Prüfungsresultaten erlaubt. Die Resultate, welche in den Bereich R fallen, erlauben keine Aussage ob die entsprechenden Individuen überhaupt etwas wissen, was der Test zu erfassen versuchte. C gibt den Streubereich des Punktranges 45 wieder. Die wahre Leistung könnte über der Bestehenslimite liegen!

Für die Heimschule im stadtzürcherischen

Pestalozzihaus Schönen- werd bei Aathal ZH

suchen wir auf Frühjahr 1975 einen

Oberschullehrer

für die provisorische oder definit. Stellenbesetzung. Es handelt sich um eine neue Abteilung für Heimschüler, die den Anforderungen der Realschule nicht genügen.

Die modern eingerichtete und schön gelegene Heimschule des Pestalozzihauses Schönenwerd/Aathal umfaßt gegenwärtig je zwei Primar- und Realklassen, die von einem gut ausgewiesenen Lehrer- und Erzieherteam betreut werden.

Wir würden uns freuen, einen Lehrer zu finden, der über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt; diese kann jedoch auch nachträglich erworben werden. Die Anstellungsbedingungen u. Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Oberschullehrern in der Stadt Zürich. Die Heimleitung kann dem Lehrer bei der Wohnungssuche behilflich sein. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an den Heimleiter, Herrn Hans Berger, Telefon 01 77 71 31.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen unter dem Titel «Heimschule Schönenwerd/Aathal» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Schulgemeinde Oberrieden

(am Zürichsee)

Auf Frühjahr 1975 sind an der Primarschule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Lehrstelle Unterstufe

1 Lehrstelle Mittelstufe

1 halbe Lehrstelle Unterstufe

Das Dorf Oberrieden liegt landschaftlich prächtig, ist ruhig und sonnig und verfügt über sehr gute Verbindungen sowohl in die Stadt Zürich als auch in die Berge. Zum modernen neuen Primarschulhaus gehört eine Lehrschwimmhalle.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung. Für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze, zuzüglich allfällige Teuerungs- und Kinderzulage. Treueprämie. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur kantonalen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerber/innen werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sowie einem Stundenplan an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. B. Schumacher, Speerstraße 8, 8942 Oberrieden, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat (Telefon 01 720 51 51).

Schulpflege Oberrieden

Die Stadtschule Chur

hat zur Ergänzung ihres Lehrkörpers auf Beginn des Schuljahres 1975/76 an folgenden Schulstufen Stellen zu besetzen:

Primarschule 3

Werkschule 1
(7.-9. Volksschuljahr)

Sekundarschule 1 *
(Fächer der sprachlich-historischen
Richtung und des musischen Bereichs)

Sonderschulen 2 *
(je eine Hilfsklasse und Kleinklasse)

Mädchenturnen 1

(* Die Ausschreibung erfolgt unter dem Vorbehalt der Stellenschaffung durch den Gemeinderat)

Die für die Tätigkeit in Hilfs- und Kleinklassen notwendige heilpädagogische Ausbildung kann berufsbegleitend erworben werden.

Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1975/76 (18. August 1975, gegebenenfalls nach Vereinbarung. Die Wohnsitznahme in Chur ist notwendig.

Handschriftliche Bewerbungen sind bis spätestens 20. Dezember 1974 zu richten an die Direktion der Stadtschule Chur, Rohanstr. 5, 7000 Chur, wo auch telefonische Auskünfte erteilt werden.

Der Bewerbung sind beizulegen: Tabellarischer Lebenslauf, Lehrpatent und weitere Studienausweise, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis, Kursausweise und Referenzliste.

Kantonale Kinderstation Rüfenach

In unserer Beobachtungsstation ist auf 1. Jan. 1975 eine Lehrstelle zu besetzen.

Wir suchen

Lehrerin oder Lehrer

mit Primarlehrerpatent und evtl. zusätzlicher heilpädagogischer Ausbildung (keine Bedingung). Zu unterrichten sind maximal 7 Schüler im Pensem der Unterstufe.

Die Besoldung richtet sich nach aargaulschem Dekret nebst einer Heimzulage.

Anfragen und Anmeldungen sind erbeten an: J. Fillinger, Heimleiter, Kantonale Kinderstation, 5235 Rüfenach, Telefon 056 98 12 91.

Oberstufenschulgemeinde Uster

Möchten Sie:

- im Zürcher Oberland Schule geben
- in einer wohnlichen Kleinstadt, in ländlicher Umgebung unsere Schüler unterrichten
- in ein kollegiales Lehrerteam aufgenommen werden
- mit einer aufgeschlossenen Schulpflege zusammenarbeiten

dann kommen Sie zu uns nach Uster

Wir haben auf das Frühjahr 1975/76 noch einige Lehrstellen an der

Sekundarschule Realschule Sonderschule B

neu zu besetzen.

Rufen Sie uns doch an!

Verlangen Sie Herrn H. Elsener, Drusbergstraße 8, 8610 Uster
Telefon Geschäft 01 87 70 01, Privat 01 87 32 41
Alles weitere können wir dann gemeinsam besprechen.

Besten Dank für Ihren Anruf!

Oberstufenschulpflege Uster

Schulgemeinde Grabs SG

Infolge Auslandaufenthalt bzw. Weiterstudium des bisherigen Stelleninhabers suchen wir per 21. April 1975 eine

LEHRKRAFT

für die Mittelstufe, **4. bis 6. Klasse**,

für das Schulhaus Grabserberg.

Die Schulanlage Berg ist schön gelegen und per Auto vom Tal aus bequem erreichbar (Postauto-Verbindung).

Wir offerieren das gesetzliche Gehalt und zeitgemäße Ortszulagen. Weitere Auskünfte durch den Präsidenten, Dr. Jakob Eggenberger, am Logner, 9470 Buchs-Werdenberg (Telefon 085 6 54 30).

Stellenausschreibung Schulgemeinde Rheineck

Auf Frühjahr 1975 suchen wir zur Ergänzung unseres Lehrkörpers

2 Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung

und

1 Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Es handelt sich um zwei Dauerstellen (Besetzung von Vakanzen) und um einen Lehrauftrag für 1 Jahr (vorübergehende Parallelführung der 3. Sekundarklasse). Mitarbeit an der regionalen 9. Klasse (Fremdsprachenunterricht) ist möglich.

Unsere 5 bis 6 Sekundarklassen weisen angenehme Schülerzahlen auf. Rheineck bietet dank seinen landschaftlichen Vorfüßen, seiner persönlichen Atmosphäre und seinen zwei Berufsschulen (kaufmännische und landwirtschaftliche) zudem manche interessanten Möglichkeiten. Die gestzliche Bezahlung wird durch eine großzügige Ortszulage ergänzt.

Anfragen und Bewerbungen erbitten wir an den Schulratspräsidenten, Herrn Dr. med. H. Zimmermann, Neumühlestraße, 9424 Rheineck, Telefon 071 44 12 11 (Praxis) oder 44 22 11 (privat).

Heilpädagogische Hilfsschule der Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 wird die

Lehrstelle an einer Schulgruppe

der Heilpädagogischen Hilfsschule zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Die bisherige Stelleninhaberin gilt als angemeldet. Voraussichtlich werden außerdem noch 1 bis 2 weitere solche Stellen frei.

Die Anstellungsbedingungen sind gleich wie bei den Lehrern an Sonderklassen der Volksschule. Auswärtige Dienstjahre werden ange rechnet. Spezialausbildung auf dem Gebiet der Heilpädagogik und Erfahrung in der Erziehung und Schulung geistesschwacher Kinder sind erwünscht. Nähere Auskünfte erteilt die Lehrerin der Schule, Frau D. H. Egg, Tel. 01 35 08 60.

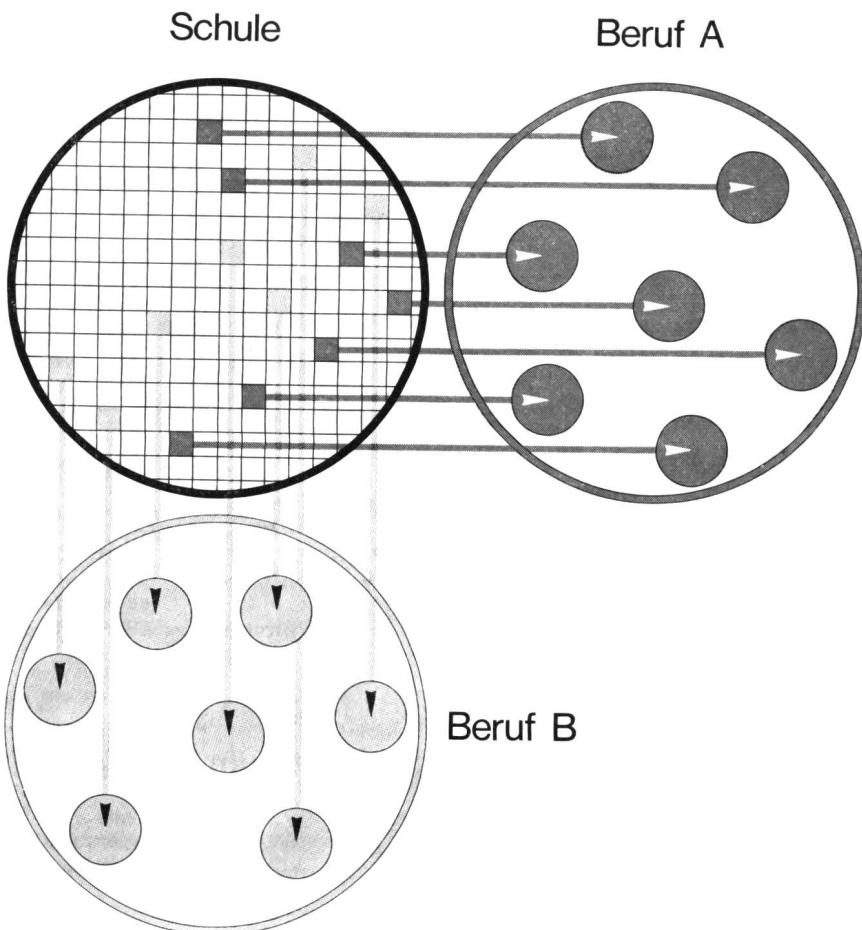
Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Lehrstelle Heilpädagogische Hilfsschule» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Literatur

1. E. Stengel: Prüfungsangst u. Prüfungsneurose. Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik 10, 300–320, 1936
2. H. Vorkauf, A. M. Schmocke: Voraussage von Medizinalprüfungsnoten durch Schulabschluß- und propädeutische Prüfungen in der Schweiz. In Vorbereitung.
3. B. S. Bloom, J. T. Hastings und G. Madaus: Handbook on formative and summative evaluation of student learning. McGraw Hill, New York, 1971
4. Ch. H. McGuire: Diagnostic examinations in medical education. World Health Organisation, 1972
5. B. S. Bloom: Taxonomy of educational objectives: The classification of educational goals. Handbook I: Cognitive domain, McGraw-Hill Co. Inc. New York, 1956

Abbildung 4

Theoretische Modelldarstellung der Beziehung zwischen Schulinhalten und Bereichen beruflicher Leistungen. Jedes Quadrat im Bereich Schule stellt einen bestimmten Ausbildungsinhalt (vgl. auch Tab. 1) dar, dessen Beherrschung mit einer spezifischen Leistung in einem beruflichen Bereich eine positive Korrelation aufweist. Eine Evaluation derjenigen Schulinhalte, welche derart mit beruflichen Anforderungen korrelieren, ergäbe Resultate von höherer prognostischer Gültigkeit als die Evaluation einer repräsentativen Stichprobe der Ausbildungsinhalte der Schule.



Zielkategorien und Lernhilfen	Terminologie		Beschreibung der Phänomene		Interpretation der Phänomene		Klinische Beurteilung	
	S. Liste der Begriffsdefinitionen	Übungstonband Nr. 3 (M. Skriptum)	Diato-Programme Nr. 8–12	Tutor-Besprechung				
Student A								
Normale Herztöne: Skriptum S. 1–3 Cardiosimulator Phänomene 5–15	7 16	3 22	14 19	5 21				
Herzrhythmusstörungen: Skriptum S. 4–9 Tonband Nr. II Phänomene 22–40	8 11	12 17	6 20	1 9				
Herzgeräusche: Skriptum S. 10–30 Cardiosimulator Phänomene 45–96	4 23	13 18	2 24	10 15				

(Adaptiert nach McGuire)

Abbildung 5

Spezifikationstabelle für einen diagnostischen Test in der Medizin (Diagnose von Herzkrankheiten mittels Abhören von Herzschall und -geräuschen). Der Inhalt des zu prüfenden Gebietes ist einsteils *systematisch* (Kolonne links) anderseits *taxonomisch* (entsprechend den zu erreichenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, oberste horizontale Rubrik) aufgeteilt. Zu jeder Kategorie sind spezifische Ausbildungsmöglichkeiten (Lernhilfen) angegeben.

Als «Cardiosimulator» wird ein Gerät bezeichnet, mit dem sich akustische Herzphänomene jeder Art auf elektronischem Weg nachahmen (simulieren) lassen. Die Zahlen im Feld rechts unten bezeichnen Testaufgaben aus den entsprechenden Inhaltskategorien (z. B. Nr. 20: ein bestimmtes Herzschallphänomen, das in Bezug auf die zugrundeliegende Erkrankung interpretiert werden muß). Hier ist das Prüfungsresultat eines einzelnen Individuums (Student A) wiedergegeben: Der Geprüfte hat diejenigen Aufgaben umkreist, die er *nicht* korrekt gelöst hat.

Zielkategorien und Lernhilfen	Terminologie		Beschreibung der Phänomene		Interpretation der Phänomene		Klinische Beurteilung	
	S. Liste der Begriffsdefinitionen	Übungstonband Nr. 3 (M.Skriptum)	Übungstonband Nr. 3 (M.Skriptum)	Übungstonband Nr. 3 (M.Skriptum)	Dia-Ton-Programme Nr. 8–12	Tutor-Besprechung	Tutor-Besprechung	
<i>20 Studenten</i>								
<i>Normale Herztonen: Skriptum S. 1–3</i> Cardiosimulator Phänomene 5–15	7 //	16 //	3 //	22 /	14 //	19 /	5 // /	21 // //
<i>Herzrhythmusstörungen: Skriptum S. 4–9</i> Tonband Nr. II Phänomene 22–40	8 //	11 //	12 //	17 /	6 //	20 //	1 // //	9 // //
<i>Herzgeräusche: Skriptum S. 10–30</i> Cardiosimulator Phänomene 45–96	4 // //	23 // //	13 // //	18 // //	2 // //	24 // //	10 // //	15 // //

(Adaptiert nach McGuire)

Abbildung 6

Gruppenresultat des Tests von Abbildung 5. Für jede Prüfungsaufgabe ist die Anzahl der inkorrekten Antworten angegeben. So wurde z. B. Aufgabe 14 durch alle, Aufgabe 5 durch nur 9 (20–11) der Geprüften korrekt beantwortet.

So heilt man Legasthenie

Kinder mit Lese- und Rechtschreibschwäche werden bei richtiger Behandlung gesund

Kinder mit Lese- und Rechtschreibschwäche müssen behandelt werden. Je früher das geschieht, desto besser: Desto sicherer nämlich behebt man Schäden, die sonst unheilbar werden können.

Erfreulicherweise sind die heilpädagogischen Behandlungsmethoden heute bereits so differenziert und wirksam, daß auch schwere Legastheniker meistens geheilt werden können.

Um so bedauerlicher ist es, daß in der Praxis nicht allen förderungsbedürftigen Kindern geholfen wird. Ist es überhaupt einmal gelungen, bei einem Kind einwandfrei eine Lese- und Rechtschreibschwäche zu diagnostizieren, dann werden sich Eltern und Lehrer fragen: Wie und wo – zu Hause oder in der Schule? – soll das Kind behandelt werden?

Auf die Frage nach dem Wo heißt die Antwort klar: Sowohl als auch, in der Schule und (!) zu Hause.

Was die Schule betrifft: Leider ist die Zahl der Fördereinrichtungen für Legastheniker, also der LRS-

Kleinklassen und -Sonderstunden, im gesamten Gebiet der Bundesrepublik unzureichend.

Bewährt: Unterricht in speziellen Kleinklassen

Selbst in Hamburg, das mit seinen elf Legastheniker-Kleinklassen besser ausgerüstet ist als andere Bundesländer, kann die Betreuung der legasthenen Kinder keineswegs schon als ausreichend gelten. «Schildern Sie die Situation nur nicht zu optimistisch», bat eine Schulpsychologin, «es bleibt noch genug zu tun!»

Trotzdem müssen Eltern nicht resignieren. Wichtig ist, daß die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Förderung auch wirklich ausgeschöpft werden.

Was also kann getan werden, um einem LRS-Kind zu helfen?

Besonders bewährt hat sich in den letzten Jahren der Unterricht in speziell für diese Kinder eingerichteten Kleinklassen. Meistens handelt es sich dabei um zweite und dritte Schuljahrgänge, in denen die Lernschwäche am stärksten auftritt.

Der Unterricht in solchen Kleinklassen scheint sich auf den ersten

Blick kaum von dem gewöhnlicher Klassen zu unterscheiden. Und doch ist hier alles auf die besonderen Schwierigkeiten der Kinder abgestimmt.

Das beginnt bei der freundlich-lockeren Unterrichtsform mit häufig eingestreuten Spielen – Bewegungsspielen, rhythmischen Spielen, ruhigen Spielen.

Erstes Ziel dabei ist, eine gewisse Gelöstheit herzustellen, den Kindern die Angst vor der Schule, dem Lesen und Schreiben zu nehmen und das häufig arg mitgenommene Selbstbewußtsein wieder aufzubauen: ein Grundprinzip jeder Legasthenie-Behandlung.

Wenn die Eltern die Behandlung übernehmen

Gleichzeitig werden im Spiel Motorik und Geschicklichkeit, Koordination und Bewegungen geübt. Andere Spiele verhelfen zu einer besseren Raum- und Richtungsorientierung. Sie üben: links – rechts, oben – unten. Mit manuellen Arbeiten wie Basteln, Kneten, Falten, Kleben und Ausschneiden wird die Feinmotorik gefördert.